

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kopiervorlagen Sprachlehre: Mit Bewegung zur Sprachkompetenz 1

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

1.	Einleitung	5
1.1	Zielgruppe dieser Spiele- und Materialsammlung	7
1.2	Nutzen am Ende eines Schuljahres	8
1.3	Das Konzept und seine Umsetzung	8
1.3.1	Die Konzeptidee	8
1.3.2	Wichtige praktische Umsetzungsaspekte	12
1.3.3	Gefahrenpunkte	13
1.4	Erläuterung des allgemeinen Aufbaus der Bewegungsspiele	14
1.5	Danksagung	15
1.6	Liste verwendeter Grammatikbegriffe	16
2.	Bewegungsspiele	18
2.1	Einheit 1: Verben (viele Laufspiele zum Thema „Schule“)	18
2.1.1	Präsens-Endungen <i>Würfelglück 1</i>	18
2.1.2	Vokaländerung im Präsens <i>Die richtigen 15</i>	20
2.1.3	Präteritum bilden <i>Bingospiel – Es war einmal ...</i>	22
2.1.4	Perfekt bilden 1 <i>Haben oder sein?</i>	24
2.1.5	Perfekt bilden 2 <i>Pantomime</i>	26
2.1.6	Bildung der Verbzeiten <i>Würfelglück 2</i>	28
2.1.7	Aufspaltbare Präfixverben/Imperative <i>Ich bin Lehrer!</i>	30
2.1.8	Aufspaltbare Präfixverben <i>Hol alle 8 Vorsilbe(-n)!</i>	33
2.1.9	Suffixbildung <i>Nicht verlieren!</i>	35
2.1.10	Modalverben im Satz <i>Hey, was steht an?</i>	37
2.1.11	Alphabet der Verben <i>Das Schul-Abc</i>	39
2.2	Einheit 2: Nomen (Treppenspiele zum Thema „Essen, Trinken und Kochen“)	41
2.2.1	Das Nomen und sein Genus <i>Nomen est omen</i>	41
2.2.2	Zusammengesetzte Nomen (Komposita) 1 <i>Doppelt hält besser</i>	43
2.2.3	Zusammengesetzte Nomen (Komposita) 2 <i>Kettenreaktion</i>	45
2.2.4	Wahl des Artikels <i>Steppen</i>	47
2.2.5	Oberbegriffe <i>Siegertreppchen 1</i>	50
2.2.6	Kasus 1 – Akkusativbildung <i>Ich sehe was, was du nicht siehst!</i>	52
2.2.7	Kasus 2 – Dativbildung <i>Küchenhelfer</i>	55
2.2.8	Kasus 3 – Dativ- und Akkusativbildung <i>Wo oder Wohin? 1</i>	57
2.2.9	Kasus 4 – Genitivbildung <i>Die Leberkässemel des Hausmeisters</i>	60
2.2.10	(e)n-Deklination <i>Rätselhafte Berufe raten</i>	62
2.2.11	Nominalisierungen <i>Siegertreppchen 2</i>	64

2.3	Einheit 3: Adjektive und Nomen (Kraftschulung und Gleichgewichtsspiele zum Thema „Jahreszeiten und Feste“)	66
2.3.1	Die Wortart Adjektiv <i>Eine wacklige Angelegenheit</i>	66
2.3.2	Die Adjektivdeklination 1 <i>Finde die Mitte! 1</i>	68
2.3.3	Die Steigerung von Adjektiven <i>Memory – einmal links, einmal rechts! 1</i>	70
2.3.4	Die Adjektivdeklination 2 <i>Finde deine Mitte! 2</i>	73
2.3.5	Gegenteil <i>Kreuzweise</i>	75
2.3.6	Vergleiche mit „als“ und „wie“ <i>Einmal links, einmal rechts! 2</i>	77
2.3.7	Ableitungen aus Adjektiven <i>Superman</i>	79
3.	Sprachstandstests	81
3.1	Aufbau der Tests	81
3.2	Anweisungen zur Durchführung und Auswertung	81
3.3	Eingangstest A zur Ermittlung der momentanen Fähigkeiten	82
4.	Übungsmaterial	88
4.1	Schriftliche und mündliche Übungen zu den einzelnen Spielen	88
4.2	Kopiervorlagen zum Üben	88
5.	Lösungen (A 1–A 4, M 1–M 27)	143
6.	Literaturverzeichnis	157

1. Einleitung

Schüler¹ mit Migrationshintergrund² im schulischen Alltag zu begegnen, ist eine spannende, manchmal spannungsreiche, aber durchaus eine lohnend-kreative Aufgabe.

Warum?

1. Man begegnet unterschiedlichen Kulturen, religiösen Anschauungen und damit auch gesellschaftlichen Standpunkten, die im gesunden Austausch neue Blickwinkel sowohl für die eigene Person und als auch für die Mitschüler eröffnen.

In diesem Sinne sollte man die **Vielfalt auch als Reichtum** verstehen, dies als Lehrkraft in eine „**Pädagogik der Vielfalt**“ münden lassen!

2. Man begegnet Schülern, die „auf dem 3. Stuhl sitzen“, weil sie die Polygamie der Orte und Kulturen spüren und manchmal leidvoll erfahren. Gerade diese Jugendlichen brauchen Pädagogen, die auf sie und ihre doppelte Verwurzelung sensibel eingehen und eine Lebenseinstellung vertreten, die besagt: „Auch anderes ist normal! – Was ist schon normal?“
Gemäß dieser Erkenntnis sollte man **vernetzende**, aber auch **kontrastive Aufga-**

ben kreieren, die alle Kinder berühren, und **Multiperspektivität** nutzen.

3. Man begegnet einzigartigen Schülern, ganz im Sinne des klugen Spruchs von HANNAH ARENDT: „Jeder Mensch steht an einer Stelle in der Welt, an der noch niemand vor ihm stand.“ Dies gilt ganz besonders für Migranten, die Ungewöhnliches und Bemerkenswertes zu erzählen haben. Pädagogen sollten dieses Potenzial erkennen, statt häufig nur die Schwierigkeiten und ihren Stoff zu sehen.

Demgemäß sollte man auch einmal auf **starre Wissensvermittlung**, sog. „Bulemiepädagogik“, **verzichten** und das „Rotstiftmillieu“ **zeitweise verlassen**.

4. Man begegnet schließlich Kindern und Jugendlichen, die alle Sinne beieinander haben. Wie die meisten Heranwachsenden befinden sich auch Migranten in einer sensiblen Entwicklungsphase, in der Motivation und positive Verstärkung eine enorm wichtige Rolle spielen.

Über **Akzeptanz** und **Wertschätzung**, aber auch **vielfältiges, vernetztes Lernen** sollte der Lehrende einen Zugang finden.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird nur die männliche Form angefügt.

² Welche Schülerschaft ist unter diesem Begriff zusammenzufassen? Das ist ein schwieriges Unterfangen, denn die Spannweite der Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln ist hoch:

- von Schülern, die z. B. einen (Ur-)Opa (also 3. oder gar 4. Generation) haben, der eine deutsche Frau geheiratet hat,
- über Schüler, die als Nachgeborene 2. Generation Eltern haben, die in den 70er-Jahren als „Gastarbeiter“ in Deutschland willkommen geheißen wurden,
- über Schüler, die beispielsweise vor 10 Jahren mit ihren Eltern aus einem anderen Land per „Greencard“ nach Deutschland gekommen sind (3. Generation)
- bis hin zu Schülern, die erst jüngst in deutschen Schulen aufgenommen wurden, weil sie mit ihren Eltern, manchmal auch nur einem Elternteil, der Oma oder gar der Schwester in Deutschland angekommen sind.

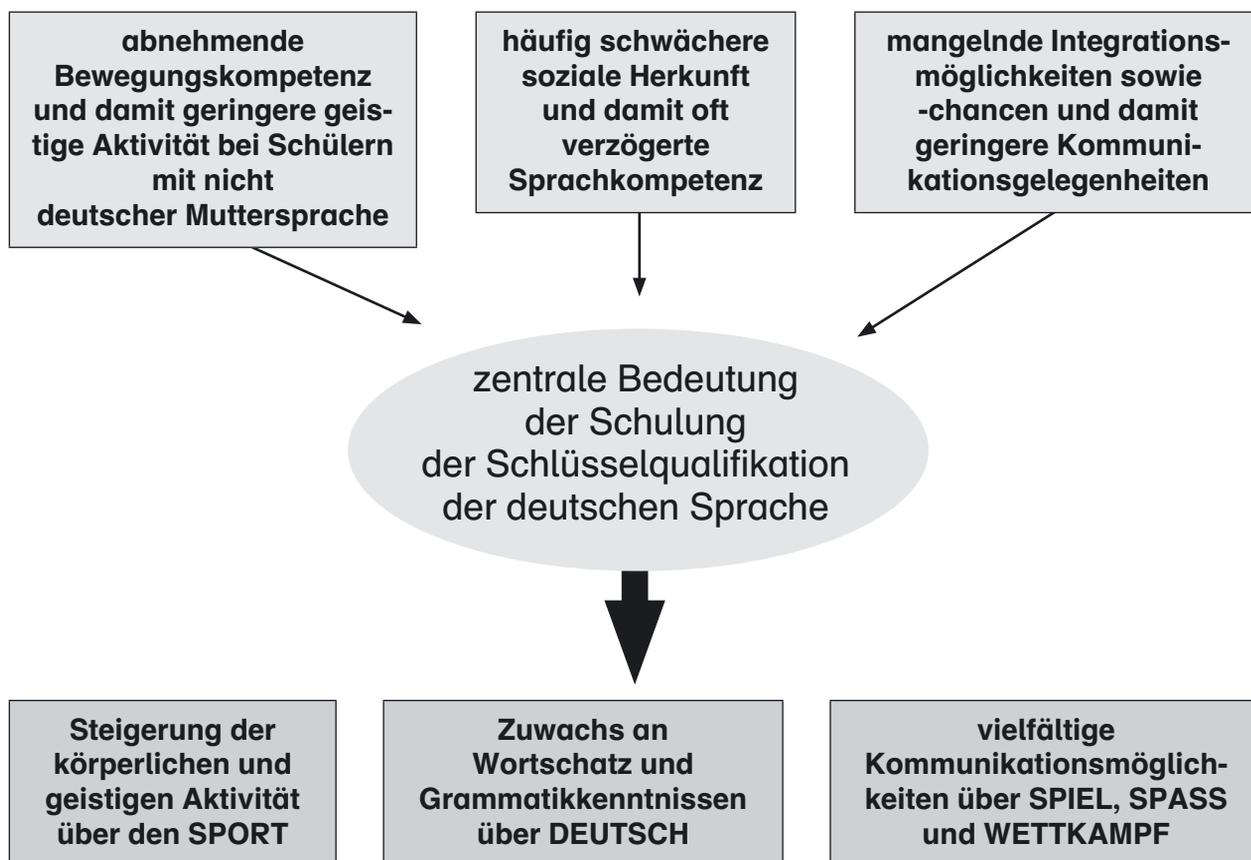
Man kann sich jedenfalls vorstellen, dass damit die Palette der Sprachkenntnisse sehr bunt und vielfältig wird.

Dieser verantwortungsvollen, komplexen Aufgabe müssen wir Pädagogen uns zunehmend stellen.³ Greifen wir also die oft nicht ganz einfachen Herausforderungen an und entwickeln aus

Vielfalt → **Reichtum,**
Konkurrenz → **Kooperation,**
Heterogenität → **Gemeinschaft,**

indem wir Ansatzpunkte und Verknüpfungsmöglichkeiten erkennen und geschickt nutzen. Ein ganz großer Ankerpunkt soll dabei das **vernetzende Lernen** sein, denn **Vernetzung schafft Nachhaltigkeit**.

Wie können Schüler mit Migrationshintergrund aber nachhaltig und vernetzt lernen? Ein Knackpunkt ist hierbei die Schulung der **Schlüsselqualifikation der deutschen Sprache**. Gleichzeitig gilt es aber, diese so entscheidende, vieles bedingende Kompetenz auf möglichst **effektivem**, dabei **kreativem** sowie **freudvoll-motivierendem** Wege zu vermitteln – und dazu werden in diesem Konzept **Synergieeffekte** aus den Handlungsfeldern des **Sports**⁴ sowie des **Deutschunterrichts** genutzt:



3 Die neuesten Zahlen der Bevölkerungsentwicklung Deutschlands (z. B. Statistisches Bundesamt, Bildungsbericht 2010; http://www.bildungsbericht.de/daten2010/wichtige_ergebnisse_presse2010.pdf, S. 3) liefern hierzu eindeutige Tendenzen:

- In Städten wie München, Stuttgart und Dortmund haben inzwischen mehr als die Hälfte der unter 15-Jährigen einen Migrationshintergrund.
- In Frankfurt/Main weisen mittlerweile 72 Prozent aller unter dreijährigen Kinder einen Elternteil ausländischer Herkunft auf.
- Besuchten 1970 23.331 ausländische Schüler schulische Einrichtungen, verdeutlicht die Zahl von 111.153 (Schuljahr 2009/10, alle Schularten) für den Zeitraum von 40 Jahren mehr als eine Vervierfachung ausländischer Schüler.
- Manche Gymnasien weisen in ihren Eingangsklassen einen Migrantenteil von über 50 % auf. In einigen Stadt-schulen (Beispiel: Grundschule in München Neuperlach) gibt es aktuell einen Ausländeranteil von über 70 %.

4 Eine Schuleingangsuntersuchung in Berlin offenbarte 2007 den signifikanten Zusammenhang zwischen Übergewicht und türkisch-arabischem Migrationshintergrund. Gepaart war diese Fettleibigkeit mit abnehmender Bewegungskompetenz v.a. in der Grob- und Feinmotorik, aber auch mit defizitären Sprachkenntnissen (vgl. ZIMMER, 2009, S. 18).

Dazu soll in diesem Buch ein innovatives, schlüssiges, praxiserprobtes Konzept geliefert werden, gemäß dem Spruch: „**Mens sana in corpore sana!**“

1.1 Zielgruppe dieser Spiele- und Materialsammlung

Dieses Buch mit vielfältigen Spiel- und Übungsmaterialien ist **für alle Schulkinder mit Migrationshintergrund** geeignet, die eine weiterführende Schule besuchen. Ob die Schüler bereits in Deutschland geboren wurden (Deutsch als Zweitsprache) oder ob der Migrant erst jüngst nach Deutschland gekommen ist und jetzt aufgrund des Quereinstiegs mit vielen Deutsch-Baustellen zu kämpfen hat (Deutsch als Fremdsprache) – für beide Lernstadien ist dieses Konzept geeignet. Deshalb werden in der Wortschatzarbeit zwei Schwierigkeitsstufen berücksichtigt, die in motivierenden, allseits bekannten Lernfeldern, etwa zum Thema „Schule“, „Essen“ oder „Fußball“ differenziert angeboten werden. Entscheidend ist, dass nicht passiv in der Bank sitzend gelernt werden soll, sondern stets die Bewegung/Motorik in vielfältigsten Varianten herangezogen wird, um nicht nur sportbegeisterte Jungen und Mädchen, vielmehr auch „flügelahme“ Kinder zu motivieren, zu aktivieren und zu mobilisieren. Automatisch geht es aber stets um den zentralen Lernaspekt: die Vermittlung der deutschen Sprache. Denn wenn – über verschiedene Sinneskanäle aktiviert und durch attraktive Materialien animiert – zunächst konditionelle und koordinative Fähigkeiten im Vordergrund stehen, bemerkt der Schüler nur nebenbei, dass andere, wichtigere Ziele, nämlich das Lernen von Wortschatz und Grammatik vernetzend mittrainiert werden.

Hierzu betonen neueste Publikationen⁵, die auf neurobiologischer Ebene die kindliche Sprachentwicklung untersucht haben, dass durch Bewegung begleiteter und mit aktiven Handlungen verknüpfter Spracherwerb einen positiven, weil vernetzten Speichereffekt im Gehirn des lernenden Schülers hervorruft. „Generell gilt, dass Bewegung direkt über die motorischen

Areale im Gehirn, aber auch indirekt über Endorphine und andere Substanzen die Reifung des Gehirns fördert“.⁶ Diese „Geburt“ neuer Nervenzellen und ihre wichtige Schleifenbildung geschieht nach jüngsten Forschungsergebnissen nicht nur in den ersten drei Monaten, sondern ein Leben lang. Interessanterweise stellen MARTIN KORTE und TOBIAS BONHOEFFER einen interessanten Zusammenhang her, wenn sie feststellen: „Die Anzahl der Neuronen, die sich in bestehende Nervenetze integrieren konnten, war dabei größer, wenn die untersuchten Tiere lernten oder sich mehr bewegten – und es ist anzunehmen, dass es sich bei Menschen genauso verhält.“⁷

Vielleicht lässt sich – klischeehaft gesprochen – der obercoole, lässige männliche Machomigrant, der aber enorm bewegungsfreudig und sportlich ist, doch hinterm Ofen hervorlocken, wenn ihm die Klassenkameraden von ganz neuen Lernformen mit Spaß und Spiel berichten.⁸ Auf alle Fälle lernt sich vieles bei den speziell konzipierten Spielformen mit allen Sinnen, viel Freude und (E)Motion (man beachte die vielsagende Wortkombination!) leichter und nachhaltiger.

Gedacht ist dieses Buch aber auch **für engagierte Lehrkräfte und Betreuer**, die bereit sind, sich auf Neues einzulassen. Er muss nicht der fachorientierte Pädagoge sein, der Sport oder Germanistik vertieft studiert hat, denn mit unseren muttersprachlichen Deutschkenntnissen können wir Erwachsene oder auch eingewiesene Schüler („Bewegungs-Tutoren“)⁹ allemal den lernenden Migranten mit Rat und Tat im Finden der richtigen Lösung zur Seite stehen. Bei gewissen wichtigen grammatikalischen Erklärungsumständen und Hintergrundinformationen hilft zudem ein Blick in den „didaktischen Kommentar“ zur jeweiligen Übung. Außerdem ermöglichen kurz gefasste Grammatikregeln zu wichtigen Formen und – wo nötig – Lösungen schnelle Orientierung.

Somit ist jeder Erzieher befähigt, mit Schwung und Begeisterung die Konzeption zu tragen, durch ein engagiertes Vorbild und eigenes Wirken positiv voranzugehen und ein gerechtes (Schiedsrichter-)Auge auf die Sport treibenden und lernenden Kinder zu werfen.

5 vgl. Spitzer, M., 2007, S. 200, Korte, M., 2010³, S. 157 ff., 213 ff.

6 Korte, M., 2010³, S. 215

7 Bonhoeffer, T. / Gruss, P., 2011, S. 74

8 Leider zeigt es sich überproportional häufig bei männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, dass sie in der Schule lustlos, auch unwillig sind und Lernschwierigkeiten haben.

9 Bei der Erprobung des Projekts stellte dieser Punkt bei engagierten 10.-Klassschülern (vgl. Abb. 2) kein Problem dar.

1.2 Nutzen am Ende eines Schuljahres

Was bringt diese den Regelunterricht begleitende Konzeption der Schulfamilie – sprich Lehrern, Eltern, Mitschüler und natürlich und zuallererst dem Lernenden selbst?

Hier sind mehrere Punkte anzuführen, die alle zusammen

1. einen zentralen **inneren Kern des Jugendlichen** treffen: das eigene Wohlbefinden mit sich und seiner Umwelt durch ein „sich Bewegen“ = aktiv sein, kommunizieren, sich voranbringen und damit Verantwortung für sich übernehmen;
2. ein wichtiges **gesellschaftliches und pädagogisches Ziel** ansprechen: die Teilhabe junger Migranten am Leben durch ein „sich Bewegen“ = verändern wollen, mitwirken und mitbestimmen können, damit Verantwortung für die Welt übernehmen, in der man sich bewegt.¹⁰

Dies geschieht durch

- bessere Kenntnisse in der deutschen Sprache sowohl im Grammatik- als auch im Wortschatzbereich,
- sportliche Bewegung in den abwechslungsreichen Beanspruchungsformen des Ausdauer-, Kraft- und Schnelligkeitsbereichs sowie der bedeutenden koordinativen Fähigkeiten,
- eine stabilere Gesundheit, die leistungsfähiger und -williger macht,
- alternative Spiel- und Sportformen, bei denen über Freunde, Lust und Ehrgeiz Endorphine ausgeschüttet werden,
- kreative und flexible Problemlösungsstrategien,
- höhere Denkaktivität und -kreativität,
- gezielte Kommunikations- und Diskussionsmöglichkeiten mit Mitschülern und Lehrenden,
- einen sinnvollen Wechsel zwischen Konzentration und Entspannung in der Aktivität,
- Ausgeglichenheit in einem Schulalltag, der noch viel zu sehr durch stilles Sitzen geprägt ist,
- eine sinnstiftende und Freude bringende Nachmittagsbeschäftigung mit Freunden,
- Gelegenheiten, die eigene Kultur gewinnbringend einzubringen und Freunden zu zeigen,
- eine entspanntere Begegnung mit dem Lehrer oder Mentoren und

¹⁰ vgl. Klafki, W. 1996

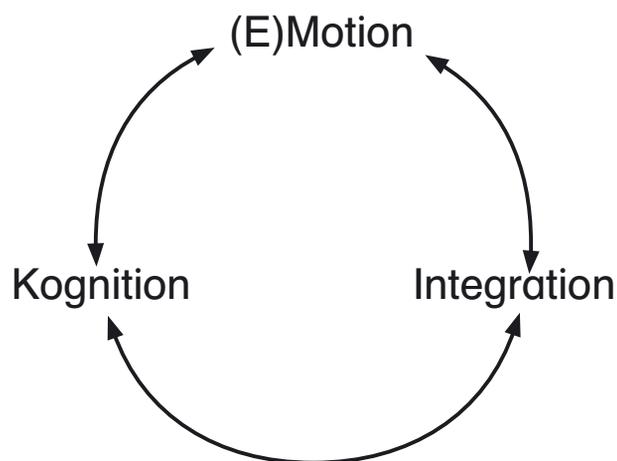
- letztlich die evtl. fließendere Integration in unsere (Schul-)Kultur.

Natürlich kann dieses Programm einen Fachunterricht nicht ersetzen, schon gar nicht den Deutschunterricht als zentrales Kernfach. Seine nicht zu unterschätzende Bedeutung liegt jedoch in der begleitenden Maßnahme im oder parallel zum Kerngeschäft des Pädagogen (vgl. Möglichkeiten und Ideen unter Punkt 4). In diesem Sinne kann das vorliegende Konzept einen essenziellen Beitrag dazu leisten, den Lernprozess eines Schülers, der Deutsch als Zweitsprache lernt, nachhaltig über pfiffige Aneignungswege zu erleichtern und dabei clever Synergieeffekte zu nutzen.

1.3 Das Konzept und seine Umsetzung

1.3.1 Die Konzeptidee

Die beiden wichtigen pädagogischen Ziele, die Nachhaltigkeit einerseits und die Effektivität andererseits, sollen durch ein spezielles Ideengeflecht (vgl. Grafik) gewährleistet werden. Zunächst ergibt sich ein Beziehungskreis aus den Komponenten:



Gelungene Integration findet maßgeblich über das Lernen der Sprache statt. Diese kognitiv gesteuerte Aneignung der **Schlüsselkompetenz Deutsch** wird im Konzept emotional unterstützt, indem über Sprachaufgaben in der Bewegung gelernt wird.

Dabei ist der Lernstoff so angelegt, dass sowohl eine **lineare Steigerung** der Grammatik- oder Wortschatzansprüche gegeben als auch an einigen Stellen eine **spiralenförmige Erweiterung** des Lernstoffes angedacht ist.

Denn das erneute Aufgreifen einzelner Grammatikaspekte oder Wortschatzbereiche in einem grammatikalisch-semantisch neuen Kontext wird den Lernprozess positiv unterstützen, nachhaltig vertiefen und festigen.

Durch eine **innere Differenzierung** des Wortschatzes in Mittel- und Realschulniveau einerseits und gymnasiales Niveau andererseits

können zwei Schwierigkeitsstufen gewählt werden.

Interessant ist die **Nutzung von Synergieeffekten**: So ergeben sich z. B. (allgemein gesehen) im Handlungsfeld der Integration durch das Zusammenwirken von emotionsgetragener Bewegung und kognitiv gesteuertem Sprachlernen gewünschte Kompetenzerweiterungen.

Kompetenzerwartungen im Synergiefeld

(E)Motion	Kognition	Integration
Ausdauer	Konzentration	Selbstvertrauen
Koordination	rhythmisiertes Vokabellernen	Körperwahrnehmung Taktgefühl
Kraft	Wiederholungen	eigene Stärke
Spiel und Spaß	freudvolles Lernen	Kommunikation Kreativität
Schnelligkeit im Wettkampf	erweiterter Wortschatz	Teamgeist Kooperation



Den natürlichen Bewegungsdrang auch älterer Kinder (Sekundarstufe I, Unterstufe) aufgreifend, werden die motorischen Hauptbeanspruchungsformen Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit, aber auch die wichtigen koordinativen Fähigkeiten gezielt eingesetzt, um die **Gehirndurchblutung** zunächst allgemein anzuregen. Denn ein Mensch, der sich bewegt, aktiviert nicht nur in den Muskeln den Blutkreislauf, sondern auch in bestimmten Gehirnarealen: „Bei 40 Prozent der Maximalleistung bedeutet dies eine um 25 Prozent vermehrte Blutzufuhr zum Gehirn.“¹¹ Da diese besser versorgten Bereiche v.a. in der Großhirnrinde liegen, die gleichzeitig alle Langzeiterinnerungen speichert, liegt der Schluss aus neurophysiologischer Sicht nahe, dass damit eine optimale Versorgung und Nutzung der für die **Sprache** zuständigen Areale einhergeht. Nicht zu vergessen sind nach MARTIN KORTE¹² die **Endorphine**, also körpereigene Botenstoffe für Glücks- und Hochgefühle. Zum einen treten

sie mit den Nervenzellen in der Großhirnrinde in Wechselwirkung, zum anderen gehen sie mit Arealen des limbischen Systems, der Kernregion für emotionales Befinden, eine Verbindung ein.¹³

Folglich findet in sprachzentrierten Bewegungsaufgaben eine gewinnbringende Vernetzung dieser drei für das Konzept essenziellen Bereiche statt, denn Motivation und Antrieb werden in einem kommunikativen und kreativen Rahmen miteinander verbunden und angeregt. Die Schulung kognitiver, emotionaler und sozialer Kompetenzen – alles drei wichtige Schlüsselkompetenzen bei der Integration jugendlicher Migranten – findet sozusagen in einem Aufwasch statt.

Im Sinne eines **systematischen Aufbaus** grundlegender **Wortschatz- und Grammatikkenntnisse** wurden Übungen konzipiert, die bekannte Lebensbereiche und Kommunikationssituationen, die für Schüler mit Migrationshintergrund wichtig sind und emotional berüh-

11 Korte, M. 2010³, S. 214

12 vgl. Korte, M. 2010³, S. 215

13 vgl. Zimmer, 2009⁴, S. 19, 30

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kopiervorlagen Sprachlehre: Mit Bewegung zur Sprachkompetenz 1

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

